

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 49

Artikel: So was ist ärgerlich
Autor: W.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erkenne dich selbst!

Sucht die guten Eigenschaften,
Die an seinem Menschen haften,
Sich und andern zum Ergehen
Einer recht ins Licht zu setzen,
Brauchst du zu sehr dich nicht zu ereifern,
Kritisch, spöttisch ihn zu begeifern,
Gleich den Stab über ihn zu brechen,
Von Einbildung, Ueberhebung zu sprechen,
Ueber seine Eitelkeit zu zetteln, Ischmettern.
Mit deiner Bescheidenheit ihn zu zer-

Treibt es dir einer einmal zu bunt,
Schau' zum eigenen Herzensgrund;
Prüf' und erforsche das eigne Gewissen
Und du wirst mir gestehen müssen:
Ein jeder Mensch zu jeder Frist,
Eine Stelle hat er, wo er sterblich ist.
In diesem Punkt sind wir alle Sünder,
Der eine mehr, der andere minder,
Aber mit einer Pfauenfeder
Schmücket am End aller Enden sich jeder
Und man kann — vermagst du's, so sage:
„Mein!“.

Sogar eitel auf seine Bescheidenheit sein!

Arthur Simmermann

„Semper aliquid haeret“

Eine französische Zeitung schreibt: Es wäre behauptet worden, daß die Deutschen Gefangene vergiftet hätten, fügt jedoch hinzu: Wir glauben vorerst nicht, daß diese Behauptungen auf Tatsachen beruhen, wollen aber unseren Seindern hiermit Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen.

Einige westschweizerische Zeitungen haben dieses kasuistische Verfahren so — praktisch gefunden, daß sie nicht umhin konnten, dem erhabenen Beispiel zu folgen. Bezüglich einer in der „Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Korrespondenz, schreiben sie:

„Es wird allgemein behauptet, daß der in der „Zürcher Zeitung“ erschienene Artikel, wenn auch nicht von Herrn Bundesrichter X. verfaßt, so doch von ihm inspiriert ist. Wir schenken diesen Gerüchten natürlich keinen Glauben, möchten jedoch hiermit dem Herrn Bundesrichter Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen.“

Eine uns bekannte Klatschbase pflegte bei ihren Bekannten herumzulaufen und sich über einen angeblich interessanten Fall folgendermaßen zu äußern: „Sie wissen doch, die Amelie — die Tochter vom Zuckerbäcker, die ist leider — na, Sie wissen ja, was ich sagen will — hat in Genf natürlich „liebvolle Aufnahme“ gefun-

den — und soll in einigen Wochen — nun, Sie verstehen mich ja — —.“

Wir dagegen behaupten, daß diese Handlungsweise edel, menschenfreundlich und ehrlich ist, möchten aber hierdurch unseren Lesern Gelegenheit bieten, uns das Gegenteil zu beweisen.

Jack Samlin

Polizei-Rapport

Bericht II. v. 21. 14.

Der Rentner Huber, wohnhaft Zentrumstraße 38, I. Stock, hat in der Nacht vom 28./29. November a. c., 1 Uhr, insofern ruhestörenden Lärm verursacht, als er seine Frau, seinen Hund, zwei Scheiben, eine Waschgarnitur, sowie einen Milchtopf zer-schlug und die davon herrührenden Geräusche derart waren, daß die Nachtruhe der anwohnenden Bewohner des betreffenden Quartiers gestört wurde, sodaß von einem gesunden Schlaf keine Rede mehr sein konnte.

Der Wutausbruch ist entstanden, weil seine Frau behauptete, eine Freundin von ihr habe gesagt, es werde bald Frieden geben und daß in diesem Falle der Rentner Huber in schweren Vermögensverlust kommen würde, da er in Armeelieferungen macht.

Immerhin ist der Befagte zu büßen, da sein Verhalten ein sehr ärgererregendes war und daher nicht geduldet werden kann.

6. G.

Altes Viertel

Nur Dohlen umreigen
das gähnende, müde Tor.
Voll Schermerut alter Geigen
schwingt drüber im Geäst ein Lied,
das ferne sich verlor.

Es plauscht ganz bedächtig
ein Brunnen von Glück und Glanz,
der Kirchturm glöht großmächtig
und düster. Er umschattet schier
die Häuser rund im Kranz.

Die stehn wie Straubasen
so rundrig in buntem Wust
und lauern an den Straßen,
daß nur mit scheuem, zagen Schritt
einhergeht Leid und Lust.

21. Conrad Rantegg

□□□□□

Sum Danke für die ausgiebige Hülfe
des deutschen Kaisers in der Türkei soll
der Bosphorus von nun an Bos Boruß
heißen.

Nächtliche Strafe

Schwarze Schatten starren den Häusern entlang,
Nur eine Laterne wirft mildes Licht,
Und trennet das nächtliche Dunkel, durch das
Kein Laut und kein Lärmen der Menschen bricht.

Das Licht der Laterne lächelt und raunt:
Zwei dunkle Gestalten halten sich lang,
Ich seh' nicht ihr Antlitz, Auge und Mund,
Ich höre nur einen seligen Klang.

J. Wif-Stäheli

Weltverbesserer

Die vielen, die gerne schwätzen, — Sie können
sich heute ergehen — Und mit ihrem Bienenverständnis
— Ketten das Vaterland. — Weil alles Geschwätz
heut bequemer ist — Und der Öffentlichkeit ange-
nehm ist, — Treten sie auf und reden — Inmitten
blutiger Sehnen. — Damit ihr Maul nicht verrostet —
Und weil's auch weniger kostet, — Sich so als des
Vaterlands Ketter — Preisen zu lassen von Freund
und Zelter. — Sie quaken wie Bröckchen im Sumpfe —
Drauf los auf die dumme, stumpfe — Gemeinschaft
von Gleichgesinnten — Und quaken vorne und hin-
ten. — Es ist eine trostlose Beise, — Ein kraft- und
sachlos Geschwätze, — Sie predigen, was zu tun
sei — Und wie ihr Herzlein immortel sei — Von un-
neutraler Gefinnung. — Es predigen von der Ge-
winnung — Der Jugend für ihre Ziele — Der Un-
berufenen viele — Und alle wollen sie lehren —
Und alle wollen sie wehren — Und haben doch nie
das Verlangen, — Bei sich selber anzufangen. —
Aus allen Winkeln und Ecken, — Aus allen flau-
bigen Versäulen, — Da kommen die Söpfe und
rockeln, — Und krächzen und krähen und gackeln, —
Und überall kann man es lesen, — Es sei nur ein
Miß gewesen, — Was wir bisher getan und ge-
leistet — Und zu rühmen auch uns erdreistet. — Der
Teufel hol' die Propheten — Und diese Kummer-
proleten. — Wir pfeifen auf dieses Geschicht, — Auf
die ewigen Splitterrichter — Und fordern: haltet das
Maul! — Ist etwas im Lande faul, — So sind es
in diesen Seiten — Die kleinen Eitelkeiten!

Selbeticus

So was ist ärgerlich

„Warum so erregt?“ fragte der Re-
dakteur den Leiter des Anzeigen-Depar-
tements.

„Wie sollte ich nicht erregt sein?“ ant-
wortete dieser, da haben diese Narren eine
Anzeige, in der die Madame Soprano die
Güte eines Mittels gegen Erkältung be-
stätigt, auf dieselbe Seite gesetzt, auf der
die Nachricht steht, daß sie erkältet ist und
heute Abend nicht singen kann.“

25. Sch.

Vor Zapfenstreich

Ein biederer Landwehrmann macht sich eines
Abends nach genossener Beischnur auf den Weg
ins Kantonement. Da begegnet ihm ein unifor-
mierter Mann der Heilsarmee, welcher mit ihm ein
Gespräch anknüpfte und dabei bemerkte, er sei auch
ein Streiter und Soldat. „So, so,“ meinte unser
Landwehrmann, „und by welcher Division besetzt au?“
— „Wir sind bei der himmlischen Division,“ ent-
gegnete salbungsvoll der andere. — „Poh Chaib,“
sagte dieser, „da häst du aber en ebignoyte Wäg i
dyne Kaserne!“

31.

Auf Wunsch
Auswahlsendung.

ORIENT-TEPPICHE

Ausstellung

Öelgemälde bedeutender italien. Künstler!
Aussergewöhnlich günstige Preise

Ausstellung

MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24, (Centralhof)

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr
als 15 Jahren gegründeten, best-
renommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch
Auswahlsendung.